Flöckchen, bleibe wo du bist;
Hilft dir weder Macht noch List,
In den goldnen Sternenkränzen
Mit zu klingen, mit zu glänzen;
Flücht'ger Schein
Wandelt nicht in unsern Reih'n.

Flöckchen, bleibe, wo du bist;
Wie der Quell zum Meere fließt,
Ewig wechselnd rings im Kreise,
So unendlich ist die Reise
Hoch empor
Zu der Sterne ew'gem Chor.

Ach, das war unendlich schweres Herzeleid für die Schneeflockensternlein. Da zerbrach ihr Muth morsch entzwei, wie der Sturm einen Strohhalm knickt, und es hätte nicht viel gefehlt, so wären sie vor plötzlichem Schreck hinunter und ihren Vettern und Verwandten auf den Kopf gefallen. Aber taumelnd und schwankend flatterten sie nun droben in der reinen kalten Luft umher, sie sahen hinauf, sie sahen hinunter. Es ward ihnen schwindlich vor den Augen und mit genauer Noth erreichten sie die Gipfel hoher Berge, wo sie sich sammelten und über einander herfielen und froh waren, daß